

Zeitschrift: Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art
Band: 18 (1931)
Heft: 2

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Liegestuhl der Firma Thonet Frère, Paris Modell von Le Corbusier, Pierre Jeanneret und Charlotte Perriand

das sehr hohe Niveau des französischen Druckerhandwerks am allerbesten, worauf es, im Ganzen gesehen, fast noch mehr ankommt als auf die hervorragenden Einzelleistungen ausnahmsweise begabter einzelner Künstler. Hervorragend ist auch die Druckausstattung und das Wechselspiel von Druck und Abbildung der gezeigten Bücher und Geschäftsdrucksachen. Nirgends besser als hier empfindet man den Unsinn des gegenseitigen Ausspielens von Tradition und Modernität. Mit jahrhundertealten Schrifttypen werden hier allermodernste Wirkungen erzielt. Die französischen Typographen finden es offenbar gar nicht nötig, fortgesetzt neue Schrifttypen zu erfinden, wenn man typisierte und genormte Schriften hat, die ihren Zweck so vollkommen erfüllen, dass keine Änderung ihre Leistung verbessern könnte.

(Eine andere Sache sind die rasch wechselnden, bewusst als Modesache entworfenen Schriften für Prospekte usw.)

Unter den Bijouterie-Erzeugnissen war wenig, was besondern Eindruck hinterliess. Die Tutanchamont-Mode wirkt in Gestalt klotzig ägyptisierender Anhänger und Ketten noch immer nach. Ein paar einfache maßstäblich grosse Metallarmbänder, glatt emaillierte Dosen und ähnliches sind für unsern Geschmack jedenfalls erfreulicher.

Die Photographien bewegen sich durchweg auf der Linie präziser Objektivität, die Bucheinbände belegen

die hohe handwerkliche Kultur Frankreichs, ohne künstlerisch Neues zu bieten.

Die Ausstellung, die das zuerst in Basel gezeigte Material stark vervollständigt hat, wird ihre befruchtbende Wirkung nicht verfehlten. Roger Ginsburger in Paris, der sich auch um die Zusammenstellung des Materials verdient gemacht hat, schrieb einen gut orientierenden, gelegentlich vielleicht etwas zu stark in Zweckmässigkeitsideologie befangenen Text für den Katalog. Durch den Graphiker R. Steiner, S.W.B., hat die Ausstellung ein ausgezeichnetes Plakat erhalten, das auf ihre Tonart in erstaunlichem Mass eingeht.

Die Modevitrinen sind von der Zürcher Seidenfirma Grieder aufgebaut, wie es denn der Direktion des Kunstmuseumsgewerbemuseums überhaupt gelungen ist, mehrere Zürcher Firmen dazu zu bewegen, ihre Geschäftsbeziehungen mit Frankreich in den Dienst der Ausstellung zu stellen.

Herkunft der Bilder

Die Aufnahmen auf Seite 40—43 und Seite 46—48 stammen von Photograph H. Schönwetter-Elmer, Glarus, diejenigen auf Seite 45 von Photograph Walter Hug, Glarus. Die Klischees auf Seite 52 und 53 verdanken wir der «Schweiz. Bauzeitung», Zürich; diejenigen auf Seite 56 bis 60 sind aus dem Buch «Adolf Loos» von Heinrich Kulka, Verlag Anton Schroll & Co., Wien.